

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **21/22 (1893)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Der Neubau der Schweiz. Unionbank in St. Gallen. I. — Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. I. — Neue Orthographie. — Miscellanea: Ueber Raumverhältnisse und Kosten einiger öffentlichen Gebäude. — Litteratur: Die Berechnung und Wirkungsweise elektrischer Gleichstrom-Maschinen. Die Surrogate. Zeitungskatalog Haasenstein & Vogler. Alt- und Neu-Zürich. — Vereinsnachrichten: Stellenvermittlung. Hiezu eine Lichtdruck-Tafel: Schweiz. Unionbank in St. Gallen.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit heute beginnenden XI. Jahrgang der „Schweizerischen Bauzeitung“ kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei HH. Meyer & Zeller in Zürich und bei dem Unterzeichneten zum Preise von 20 Fr. für die Schweiz und 25 Fr. für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf 16 Fr. bzw. 18 Fr. (für Auswärtige) ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnementserklärung einsenden an den

Zürich, den 7. Januar 1893.

Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung:

A. Waldner, Ingenieur

32 Brandschenkestrasse (Selnau), Zürich.

Der Neubau der Schweizerischen Unionbank in St. Gallen.

Nach dem Konkurrenz-Entwurf

der Architekten Forster & Heene in St. Gallen,

ausgeführt von Arch. J. Bartky in St. Gallen und C. Vent in München.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

I.

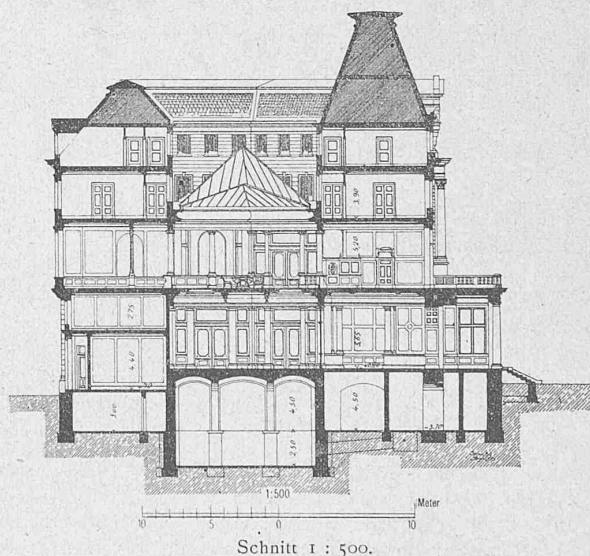
Es ist eine bekannte Thatsache, dass der Geschäftsumfang der Banken eines Handelsplatzes in nicht geringem Masse abhängig ist von dem Stande, welchen Industrie, Handel und Verkehr dieses Ortes einnehmen. So hatte sich in St. Gallen, diesem Centrum der ostschweizerischen Stickerei-Industrie, schon vor Jahren der Bankverkehr entsprechend ausgedehnt. Als eine der Folgen dieser Erscheinung darf der Neubau der Schweiz. Unionbank, eines der bedeutendsten dieser Institute, bezeichnet werden. Gleichzeitig stellte sich das Bedürfnis ein, dem sich jeden Mittwoch und Samstag vorwiegend auf den Strassen und Plätzen der innern Stadt börsenartig abwickelnden Marktverkehr der Stickerei-Industrie entsprechende, wettergeschützte Lokalitäten zu verschaffen.

Aus einem von der Schweiz. Unionbank für die Gewinnung geeigneter Entwürfe zu einem Bankgebäude in grösserem Stil ausgeschriebenen engeren Wettbewerbe wurde das mit dem ersten Preise gekrönte Projekt der Herren Forster & Heene in St. Gallen, als der weiteren Bearbeitung am geeignetsten anerkannt. Die dem Hause zugewiesene Baustelle liegt im Herzen der Stadt, einerseits am Obern Graben, andererseits an der Multer- und Neugasse. Form und Grösse des Bauplatzes waren bestimmend für das bekanntlich bei nicht wenigen der neueren Bankgebäude angewendete Hauptmotiv der Grundriss-Anordnung, nämlich der Vereinigung der wichtigsten Geschäftsräume um einen glasbedeckten Mittelhof, in welchem das mit der Bank verkehrende Publikum seinen Aufenthalt nimmt. Als eine Folge dieser Anordnung ergab sich dann gleichsam von selbst die weitere, auch die Geschäftsräume im wesentlichen als einen einzigen, grossen, zusammenhängenden Raum zu gestalten, der bei verändertem Bedürfnis anders geteilt werden kann. Es ist dies eine Anlage, welche zugleich die Uebersichtlichkeit des Hauses ungemein erhöht und den Verkehr zwischen den einzelnen Abteilungen sehr erleichtert.

Der Zugang zur Bank erfolgt von der verkehrsreichen Multergasse aus, während derjenige zu den Börsensälen sich am Obern Graben befindet. Die Wohnungen haben vollständig getrennte Zugänge vom Obern Graben und der Neugasse, letzterer dient gleichzeitig auch als Eingang für die Beamten der Bank.

Vom Eingang zur Bank an der Multergasse gelangt man über den monumental ausgebildeten Aufgang nach dem Schalterraum, welcher als unregelmässiges Fünfeck frei präsentiert. Zehn Schalter, welche in die Säulenarchitektur des Raumes frei eingebaut sind, vermitteln hier den Verkehr mit den ringsum liegenden Bureaux, als Portefeuille, Wertschriften, Kasse und Buchhaltung. Zwei Thüren für das Publikum führen in das Innere, eine zu der Direktion, die andere nach dem Tresorbureau, für Kassetteninhaber benutzbar. — Ein weiterer Zugang zur Bank, jedoch nur als Ab- und Zugang für die Beamten dienend, befindet sich,

Schweizerische Unionbank in St. Gallen.



wie schon erwähnt, an der Neugasse über dem ersten Lauf der Wohnungstreppe, wo dieselben durch den Portier kontrolliert in das Zwischengeschoss eintreten, daselbst ihre Garderobe wechseln und über die sich dort befindliche Nebentreppe, in das Bankgeschoss gelangen.

Ausser dem Kern der Anlage, dem Schalterraum, befindet sich noch ein zweites Moment, von allen Seiten begehbar, im Innern der Anlage, der Tresor; derselbe ist als Turm konstruiert und enthält sechs Etagen. Die unterste liegt auf der Höhe der Kellersohle, die oberste in halber Höhe des Bankgeschosses, dieselben sind durch eine durchgehende eiserne Treppe miteinander verbunden, der Zugang zum Tresor befindet sich im Bankgeschoss vom Tresorbureau aus. — Ueber die Wohnungstreppe an der Neugasse